Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 16

Rubrik: Der tönende Turm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der tönende Curm

Roman von Sans Philipp Weit

16

Trothem sorgte er geradezu rührend für seine Gäste und kam ihnen in jeder Beziehung entgegen. Der braune, in seinem Heimatlande äußerst ortskundige alte Diener sollte sie mit einem Motorboot stromabwärts geseiten. So würden sie wenigstens noch Gesegenheit haben, den Zauber Aegyptens zugutersett auf sich wirken zu sassen. Dem "Aeolus" versprach Wassissiem so sange Afri zu gewähren, dis er von einer neuen Expedition abgeholt würde. Nur seinen Empfangsapparat wollte Richardson gleich mitnehmen. Als einzige Gegenseitung forderte der Russe eine zu wissenschaftslichen Untersuchungen ausreichende Prohe des Kebuliumgases. Sie wurde ihm gerne besewilligt.

Um nach Möglichkeit die Hitze des Tages zu vermeiden, sollte die Heimreise noch heute, um Mitternacht, angetreten werden. Wassissiew erklärte, daß die dahin alles genügend vorbereitet sei. Mit dieser Verabredung trennte man sich, da sich jeder noch einige Stunden der Ruhe gönnen wollte.

Ueber dem klingenden Springbrunnen steht abermals voller, warmer Mond. Bier Mensichen schreiten lautlos nebeneinander her. Drei von ihnen werfen einen letzen Blick auf die hohe Palastmauer mit den riesigen, gemalten Bäckern. Einen letzen Blick durch die Palmen der Sphinz-Allee, an deren fernen, kaum erkennbaren Ende der "Aeolus" nun zu ebener Erde seinen vorläufigen Ruhehafen ges

funden hat. Dann öffnet sich ihnen das einst so hermetisch verschlossene schmiedeeiserne Gitter des Parkes, und vor ihnen neigen sich seierlich leise hohe Schilsstauden zwischen den gurgelnden, plätschernden Wellen des Rils. Dort liegt schon das Motorboot. Schmuck. Schlank. Weiß. Eine goldglitzernde Aufschrift am Bug verrät seinen Namen. "Panopolis" heißt es.

Nun ist man auf dem langen, schlüpfrigen Bretterstege angelangt. Aufrecht, unbeweglich wartet dort der alte Aegnpter auf seine Herschaft. Bollrath und Richardson haben sich zu Europäern zurückverwandelt. Nur Erika geht noch immer als niedliche Tochter des Landes einher. Der Not gehorchend. Ihre heimatliche Garderobe besand sich in einem Zustande, der ihr weiteres Tragen einsach unmöglich machte. So mußte sie wenigstens diese Gabe von Wassiliew annehmen. Der Kleine verspottete sie deswegen herzhaft und beißend, nur um wiesder sein innerliches Glücksgefühl zu verbergen.

"Auf Wiedersehen zu sagen, ist wohl in diesem Falle Unsinn", frächzte der Zwerg jetzt mit merkwürdig zitternder Stimme, während alle Vier auf dem schmalen Steg in langer Reihe nebeneinander stehen. "Und Gutes kann ich Euch auch nicht einmal wünschen. Ihr sahrt ja wieder zu den Menschen. Pfui Deibel! Na, macht's eben wie Ihr wollt . . . hier noch etwas Reiselektüre. Sie stammt aus der Mumiengruft."

Hastig drückt er Erika eine kleine weiche

Rolle in die Hand. Dann ist er urplötzlich im Schatten einer Sykomorengruppe am User verschwunden. Verblüfft starren ihm die Drei nach. Aber sie können ihn in dem magischen Wirrwarr nächtlicher Lichter und nächtlicher Schatten nicht mehr entdecken.

Der Aegypter wirst den Motor an. Beinahe schmerzend rattert er durch die heilige Stille. Gleich darauf verschwindet hinter einer Biegung des Stromes die letzte Zinne des tönenden Turmes ihren Blicken.

Stumm sigen die Heimreisenden auf Deck. Schläfrig schlägt das Wasser gegen die Bordwände.

"Was hat der Kleine euch eigentlich da gegeben?"

Der Professor unterbricht endlich das ihm unerträgliche Schweigen. Erika entknotet ein altgoldenes, schwer gestochtenes Band. Rollt ein an seinen Kanten vielfach zerfressens Papprusblatt auf. Dann liest sie. Richardson beugt sich über ihre Schultern, um gleichfalls die Schrift zu verfolgen.

"Borlesen!" kommandiert Vollrath. Hell klingt Erikas Stimme über die weiten Wasser des Stromes. Hnüber dur unendlichen Wüsste, die sie in ungewissem Sternenlichte, hinter grünen Userstreisen nur ahnen können. Sie liest:

"Wir bejubeln die Weltordnerin Harmonie ewiglich. Wir musidieren vor deinem Angesicht, wir singen deinem Wesen, es erfreut sich dein Herz an unserer Leistung." Sier zeigt

Gesellschaftssäle für Hochzeiten und Gesellschaften

Hotel-Pension HALBINSEL AU

Idealer Ausflugsort am Zürichsee

242









der Papyrus eine Lüde, in der die Schrift zur Unkenntlichkeit zerstümmelt ist. Erika sucht neuen Anfang. Endlich findet sie ihn. Und sie fährt fort: "Du bist die Berrin der Symnen. Sore unsere Lobpreisungen. Unser Leierspiel gilt beinem Wesen, unser Tang beiner Ma= jestät. Du bist die Berrin des Sistrums, die Herrin des Jubels, die Gebieterin des Ianzes, die Gebieterin des Gesanges, die Herrin der Gaukeleien, die gebietende Berrin des Pfeifens." Wieder eine Lude. Dann abermals neuer Anfang. "Kommt herbei und laßt uns ihr die Sarfe und die Leier ertonen machen, laßt uns ihr die Trommel und die Pfeife rühren, ihr zu Ehren Gautelei und Tanz aufführen und tangen ... " (Getreuer Wortlaut einer altägyptischen Hymne an die Göttin Sathor = Isis. Bon dem Aegyptologen Lauth veröffentlicht.) Der Rest des Blattes ist überhaupt nicht mehr zu entzif= fern. Nur einige losgelöste Streifen und Fegen hängen unregelmäßig berab.

"Ein letter Gruß der Erhabenen", fluftert Meinhard Richardson. Dann füßt er glüdselig Erikas Sande.

Vollrath steht an der Spike der "Kanopolis", sieht aufsprikenden Wellen zu, die das Boot pfeilschnell durchschneidet, und kommt sich jeht hier eigentlich recht überklüssig vor.

Ueberhaupt wird der Prosessor, je weiter das Schiff nach Norden vordringt, immer nerwöser. Er hat nun keine Ruhe mehr. In der Heimat harren seiner große Aufgaben, die ihn ganz erfüllen. Die "Panopolis" suhr soeben, von der zusammengelausenen, bunten Bevölkerung temperamentvoll bestaunt und bekriktelt an den Quaimauern des Ortes Tad Tuphium entlang, als in dem dicht am User gelegenen Bahnhof der Nisexpreß schnaubend hineinbrauste. Das war am Abend des nächsten Tages. Da versor Bollrath endgültig seine Geduld.

Mit feuriger Jünglingshaft raffte er seine wenigen Habseligkeiten zusammen, befahl dem Aegypter anzulegen, und ehe Erika und Rischardson auch nur recht begriffen, was er eigentlich vorhatte, winkte er ihnen schon vom Lande aus zu und war gleich darauf im Menschengewirt der offenen Bahnhofshalle verschwunden.

Nun ließen sich die beiden jungen Leute allein auf dem breiten Rücken des Altwater Nil dahintragen. Es ward eine wunderstille, empfindiame Fahrt. Leuchtende Morgen und glutenflammende Sonnenuntergänge wechseleten einander ab. Und jeder ließ ganze Garben des Lichtes in ihren zukunftsfrohen Herzen zurück

Am Nachmittage des elften Tages mar= tierten sich als scharfe, geometrische Figuren die Pyramiden von Gizeh am nördlichen Sim= mel. Dann betraten sie in Rairos geräusch= vollem Flußhafen zum ersten Male wieder festen Boden. Stumm und feierlich nahm ber alte Aegypter von ihnen Abschied. Er war ihnen in dieser ganzen Zeit, seit seinem Auftauchen in der goldglänzenden Ruppelhalle, menschlich nicht um einen Grad näher gerückt. Unergründlich verschlossen sich seine Gedanken hinter der braunen Stirn. Des geheimnisvol= Ien Zwerges geheimnisvoller Bafall. Als sie auch ihn aus den Augen verloren hatten, war das lette sichtbare Band zum Schloß des tonenden Turmes zerriffen.

Ein leichter Wagen führte Erika und Rischardson rasch in das große Fremdenhotel "Semiramis"

Die Gäste waren schon ziemlich zahlreich zum Souper versammelt, als das junge Paar das geräumige Bestibul betrat. Eine Jazze band spielte quitschende Weisen, ohne daß jemand wirklich hinhörte. Alle Sprachen des Globus schwirzten wild durcheinander. Ein modernes, schwazendes Babel.

Plötzlich springt aus einem der vielen herumstehenden Klubsessel ein alter Herr auf. Unbekümmert um die erstaunten Blice der nächsten Gruppen stürmt er wie ein Junge über den roten Teppich dahin, stürzt auf die junge Dame in ägyptischer Nationaltracht zu und gibt sie aus seiner Umarmung einsach gar nicht mehr frei.

"Erifa! . . . Mädel!"

"Bater!"

Meinhard Richardson steht ziemlich auszgeschaltet daneben, bis endlich doch alle Drei in dem Zimmer des Ministerialrates verziehwinden.

"Um alles in der Welt, Bater, wie kommst Du eigentlich hierher?"

"Wie ich hierher komme?"

Herr van Dam starrt völlig verdutt. "Ja, Du hast mir doch selbst depeschiert."

"Ich hätte . . . ?"

Er zieht ein schon ganz zerknittertes Telesgramm aus der Tasche, entfaltet es mit zittris

gen Händen. Erika liest: "Erwarte mich in zehn Tagen Hotel Semiramis Kairo. Erika." Run ist die Tochter an der Reihe, ein vers duchtes Gesicht zu machen.

"Wassiliews lettes Werk." Richardson hat entschieden den Nagel auf den Kopf getroffen,

Fragen schwirren durcheinander, tausend Fragen, ohne ihre Antworten zu sinden. Jeber brennt auf die Ersebnisse des andern und ist bestrebt, seine Neugier zuerst zu stillen. Nur sehr langsam gelangen die Drei zu einer einisgermaßen Ersolg versprechenden Ordnung.

Während er erzählt, durchlebt Bater van Dam noch einmal alle Aengste und Sorgen um sein abenteuerndes Kind. Bon jenem Augenblicke, da Nauen den ersten mysteriösen Anruf erhielt, bis zu dem Tage seiner Abreise, da Nauen die letzte ebenso unerklärliche Funkbepesche empfing.

Nur ganz allmählich wird es Erika und Richardson klar, daß Wassiliew tatsächlich die Heimat dauernd drahtlos benachrichtigte, ohne je sein persönliches oder lokales Inkognito zu lütten

"Muß ja ein Prachtkerl sein, dieser Wassiliewi" ruft der Ministerialrat begeistert aus.

"Ja, zum Berlieben schön", meint Richardson troden. "Beinahe hätte er mir Erika doch noch weggeschnappt."

Bei diesem Gedanken schaudert das junge Mädchen und schmiegt sich dicht an ihren Berlobten.

"Wie Wundertiere werdet ihr in Europa erwartet. Nein, wie die ersten Sendboten vom Mars", schließt Herr van Dam endlich seinen Bericht. "Ihr dürft euch auf etwas gesaßt machen."

Zwei Tage später suhren sie dann wirklich über das blaue Mittelmeer. Bon Messina, Neapel, Rom ging es rasch nordwärts.

Sonniger Herbst in der Mark Brandenburg. Nur über dem Wannsee liegt silbriger Nebel. Sonst keusche, herbe Sichtigkeit in stiller, klarer Luft. Kein Windhauch regt sich, die Riefern stehen starr und ernst. Sie warten auf das große Sterben, das sie allein in ihrem schlichten Schmuck überleben sollen. Aber von Linden und Buchen, von Kastanien und Birken lösen sich langsam purpurrote Blätter. Glühen noch einmal auf, bevor ihr moderndes Laub der Erde neue Nahrung gibt. Tanzen gleich lustigen Kreiseln durch blaßblaue Luft, necken sich mit den Federwölksen am lichten



Blutreinigung wirkt heilsam und schmeckt gut Model's Sarsaparill

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken. Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue de Mont-Blanc 9, Genf.



Sie möchten wohl und möchten nicht. Teils blähen sie sich auf vor Rage,

teils sterben sie, wie jeder sicht, aus Furcht vor eigener Kurage. —

Wird es ben Bieren fo gelingen, den Ruffen in die Schweiz zu zwingen ?

Simmel. Liegen im raschelnden Grab und schweigen dann. Ringsumher schweigt die ganze Natur. Nur eine Wildgans redt im Fluge den langen Sals und stößt ihren wehen, heiseren Schrei aus. Sieht sie schon den strengen Gebieter, den weißen, nordischen Winter durch die Lande dahinziehen?

Plöglich jauchzt es hell auf. Fanfarenruf. Nein, eine Autohuppe. Das Leben rast durch den herbstlichen Wald. Das frische, junge, jubelnde Leben. Nicht früh genug kann es sein trautes Nest finden.

Wieder steuert Richardson den Wagen selbst. Diesmal aber sitt seine junge Frau neben ihm. Wie braun ihre Wangen schim= mern! Da glüht noch ägyptische Sonne. Auch aus Meinhard Richardsons Augen sprüht und blitt sie hervor.

Da steht das Haus. Wilder Wein hat es prangend mit leuchtendem Herbstkolorit über= zogen. "Weißt Du noch, Erika, als Du das erste Mal auf dieser Straße fuhrst? . . . Zu einem wildfremden Manne bist Du da ein= fach gekommen. In der Dunkelheit. Und so etwas heiratet man sich nun!"

Jauchzend, ein übermütiger, fraftstrokenber Buriche, trägt Meinhard Richardson sein junges Weib über die Schwelle des Hauses. Dann schließen sie die Welt hinter sich ab.

Im Wintergarten sind die Hochzeitsge= schenke noch aufgebaut. Dazwischen auf einem besonderen kleinen Tischchen noch ein neues Stüd. "Es ist heute morgen abgegeben wor= den", erläutert der Diener.

Das junge Paar stutt. Dann gehen sie be= hutsam und zögernd näher. Als getrauten sie sich noch nicht so recht. Dort steht mit herr= lichen deutschen Rosen gefüllt, der Simmels= göttin Nut fristallne blaue himmelsschale.

Stilles Erinnern umfängt die beiden Liebenden. Aber das Glüd der Gegenwart siegt strahlend über vergangenes Weh.

Draugen hängt fühle Nacht. Zieht schwei= gend ihren grauen Nebelmantel durch das Land. Aber drinnen ist es wohlig warm und hell. Rötliche Glut im Kamin. Große Buchenscheite frachen heimisch.

Meinhard sieht auf die Uhr. "Neun, das war immer seine Zeit". Und wieder ent= schlüpft ihm ein träumerisches "Weißt Du noch?"

Erika ist leise aufgestanden. Sie schaltet. Fein und zart, aus weiter, weiter Ferne klingt sie auf, bleibt in der Luft des Zimmers still hängen, fällt gleich gläsernen, sil= bernen Tropfen auf die Lauschenden nieder: die Symphonie des Aethers.

Wassilow Wassiliem sendet vom Schloß des tönenden Turmes, vom Ufer des geheim= nisvoll rauschenden Nils dem jungen Paare seinen letten Gruß in die Sochzeitsnacht.

Und die Lampen verlöschen. Und Glück fällt über das Haus. - Enbe-

Ueberall kannst es ghöre Uf "Züribieter" tu ich schwöre.

Zürcher Tabakfabrik Henri Weber.

Elektr. Spar-Boiler "Cumulus"

Die führende Marke!

Unentbehrlich für jeden sparsamen Haushalt. VERLANGEN SIE UNSERE KATALOGE.

Fabrik elektr. Apparate Fr. Sauter A.-G. Basel.

Technisches Bureau: ZÜRICH, Tuggenerstr. 3.

Nervöse, aufgeregte, ungeduldige Personen nehmen mit Vorteil



Es beruhigt und kräftigt.

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

Nebelspalter-Druckerei- u. Verlagsanstalt

E. Löpfe-Benz Rorschach / Tel. 3.91

liefert Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge.

> Bitte verlangen Sie Offerten

Abonnentensammler und = ammlerinnen sucht der Nebelspaller= Berlag in Rorschach in allen Bezirken der Schweiz.